

Schweiz. Vereinigung für Raumenergie: "Öffentlicher Vortrag im Zürcher Kongresshaus"

Prof. (em.) Dr. Dr. Dr. h.c. Josef Gruber: "Neue Hoffnung für die Erde mit Raumenergie-Technik"

Mit Plakätchen, Mailings und Inseraten hatten die Redaktoren als Mitbegründer der Schweiz. Vereinigung für Raumenergie für den ersten öffentlichen Vortrag gewonnen. Und: die Leute kamen!

Ein Versuchsballon steigt!

Dieser Vortrag am 25. September im Zürcher Kongresshaus war ein Experiment, dessen Ausgang von Anfang an nicht klar bestimmbar war, denn einerseits fehlte der SVR das nötige Kleingeld, um grossflächig zu werben, und andererseits fand (was die Veranstalter nicht wussten!) an diesem Tag einige Meter vom Kongresshaus entfernt mit vielen Zelten, Ständen und Veranstaltungen gerade "die Nacht der Wissenschaft" der ETH Zürich statt. Tatsächlich strömten Tausende dorthin - und nur eine kleine Gruppe von Menschen fand den Weg ins Seezimmer 3 des Kongresshauses. Aber dennoch: der Saal, der etwa 60 Menschen Platz bot, war fast voll, und die Veranstalter konnten in ihren Begrüßungsworten von einem gelungenen Experiment sprechen. Oder einem Versuchsballon, der erfolgreich in den Himmel gestiegen war und dem weitere folgen werden - in Form weiterer Referate im Rahmen einer Vortragsreihe.

Dem Veranstalter war es ein grosses Anliegen gewesen, als ersten Vortragenden den in der Freie-Energie-Szene bestens bekannten und geschätzten Ehrenpräsidenten der Deutschen Vereinigung für Raumenergie DVR, Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. (em.) Josef Gruber zu gewinnen, nicht zuletzt, weil dessen Buch "Raumenergie-Technik - weltweit der vorteilhafteste Weg zur Nachhaltigkeit der Energieversorgung" (Michaels-Verlag), ein fabelhaftes Standardwerk zur Raumenergietechnik, nur einige Monate zuvor herausgekommen war.



Obwohl an diesem Freitag, den 25. September, im nahen Areal am See gerade die "Nacht der Wissenschaft" stattfand, waren doch an die erste öffentliche Veranstaltung der SVR eine ganze Reihe von Interessenten erschienen (hier nur ein Teil zu sehen).

Einleitend wies Adolf Schneider in seiner Begrüßung der Anwesenden darauf hin, dass zwar das Thema "Raumenergie" den "Insidern" seit Jahrzehnten bekannt sei, dass dies aber in einer Zeit der Umweltkrise nicht genüge und deshalb am 6. Mai 2009 in Wettingen die Schweiz. Vereinigung für Raumenergie gegründet worden sei, um die Thematik auch an die Öffentlichkeit zu tragen. Er verwies auf die Statuten und Ziele der SVR, bei welcher auch Arbeitsgruppen zu bestimmten Themen vorgesehen sind.

Inge Schneider erwähnte, dass sie gerade am gleichen Tag einen Anruf eines Mannes erhalten hatte, der offenbar eines der vielen in der Eidg. Technischen Hochschule und anderweitig angebrachten Plakate gelesen hatte. Er fragte, was denn "Raumenergie" sei und als sie ihn kurz informierte, meinte er, das sei ja sensationell, er hätte noch nie etwas davon gehört. Gerade das sei der Grund für die öffentlichen Vorträge, meinte sie. Die Schweiz. Vereinigung betrachte sich als "Schwester" der Deutschen Vereinigung gleichen Namens.

Adolf Schneider führte anschließend den Referenten ein mit den Worten, dass er adäquater Nachfolger des legendären Promiarztes und Begründers der Deutschen Vereinigung für Schwerkraftfeldenergie (heute Raumenergie), Dr. med. Hans Nieper, gewesen sei. Er hätte sich bis heute sehr für die "Szene" eingesetzt und im Jahr 2003 das "Szepter" des DVR-Präsidiums einem Berliner Team rund um den Physiker Dr. Thorsten Ludwig übergeben. Sein Buch "Raumenergie-Technik" sei dazu angetan, um grössere öffentliche Kreise in Wirtschaft und Wissenschaft anzusprechen.

Vom Elfenbeinturm herunterkommen!

Wie Wissenschaft auch verstanden werden könnte und sollte, nämlich als Herausforderung, Neues zu entdecken und zu evaluieren, dass das aber selten der Fall war: darüber sprach Prof. Gruber zuerst. Es wurde bald klar, dass jedenfalls er vom Elfenbeinturm heruntergekommen war oder nie dort hinaufgestiegen war.

Er wies auch auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit anderen hin und meinte an die Adresse der Veranstalter: *“Wo wären wir in Europa in der Raumenergie-Technik ohne Adolf und Inge Schneider?”* Die Frage stellt sich aber tatsächlich: wo steht Europa in der Raumenergie-Technik? Ein Europa, in dem sich Wissenschaftler, Politiker und Wirtschaftsleute primär um Machterhaltung und weniger um Lösungen bemühen?

Nachdem er selber am 2. Juli 1993 in der Autobahnraststätte Kassel ein Demogerät gesehen hatte, das zwar nicht autark, aber in einer Art Lief, wie es nach den physikalischen Lehrsätzen nicht hätte laufen können, beschloss er, sich der Raumenergietechnik zu widmen, weil er darin nicht nur *“die grösste technische Revolution in der Technik”*, sondern auch **die** Umweltlösung erkannte. Er besuchte Konferenzen in USA, Russland und des Jupiter-Verlags im deutschsprachigen Europa, sammelte Informationen über die Thematik und verfasste in jahrelanger Arbeit das Buch *“Raumenergie-Technik”*, das er nach Erscheinen an dreihundert Minister, Wirtschaftsfachleute und Politiker im deutschsprachigen Europa geschickt hatte - vom Büro der Bundeskanzlerin Angela Merkel kam wenigstens ein dankender Anruf, von den meisten anderen keine Reaktion. Der Referent meinte: *“Zumindest kann keiner sagen, er hätte es nicht gewusst!”*

Jeden Tag einen Teller warme Suppe!

Er erwähnte die verschiedenen Begriffe, unter welchen Raumenergie auch *“läuft”*: Neutrinoenergie, Vakuumfeldenergie, kosmische Energie, freie Energie usw. Als Grundlage diene der von Albert Einstein abgeschaffte, aber danach wieder anerkannte Äther. Wer die Kritik äussere, es handle sich bei entsprechenden Geräten doch um das *“verbotene”* und *“unmögliche”* Perpetuum mobile, müsse darüber informiert werden, dass ein solches Gerät eben nicht *“aus sich selber heraus”* (also als Perpetuum mobile) laufe, sondern als Primärenergie die überall vorhan-

dene Raumenergie nutze - genauso, wie Solarpanels die Sonnenergie oder die Windräder den Wind nutzen würden. Die Frage, warum Raumenergie genutzt werden solle, lasse sich dahingehend beantworten, dass diese - entgegen Sonne, Wind und Biomasse - immer, überall und unbegrenzt verfügbar sei und keine Abgase und Luftverschmutzung verursache wie Öl, Kohle und Gas. Mit Raumenergie sei die dezentrale Energieversorgung möglich, Überlandleitungen und Trafostationen könnten abgebaut werden.

Würden solche Geräte in Drittwelt-Ländern eingeführt, könnten die Menschen dort ohne Stromkosten zumindest jeden Tag einen Teller warme Suppe zu essen bekommen. Er wisse, wovon er spreche, denn eine seiner Schwestern sei Franziskanerin in Afrika und stehe den Ärmsten der Armen ganz nah.

Wenn nicht Europa, dann China!

Ein funktionierender Raumenergie-Motor würde ausreichen für den Durchbruch sowohl in der stationären Energieversorgung als auch zum Betrieb von Autos. Tatsächlich gebe es jedoch weltweit bereits Hunderte von Geräten, die sich derzeit gerade in den Geburtswehen befinden und in Kürze das Licht der Öffentlichkeit erblickt haben werden.

Vom Motionless Electromagnetic Generator MEG von Tom Bearden über die Patterson-Zelle bis zum Casimir-Effekt würden viele Effekte und Geräte zeigen, dass es die Raumenergie gibt und dass sie anwendbar ist. Heute stelle sich nicht mehr die Frage, ob die Raumenergie genutzt werden könne, sondern ob die Öffentlichkeit dazu bereit sei.

Prof. Heinz Wenz (Starfire-Institut) hätte am Kongress 2004 des Jupiter-Verlags seine Feldkraftmaschine vorgestellt. Das dazugehörige, 300seitige Patent befinde sich im Besitz des Referenten und zeige eindrücklich, wie *“Feldenergie”* in allen Lebensbereichen angewendet werden kann. Danach befragt, was er machen werde, wenn seine Forschung in Deutschland auf Widerstand stosse, antwortete er, das sei kein Problem,



Das Referat von Prof. Josef Gruber war begleitet von eindringlichen Appellen ans Publikum, sich im Sinne der Umwelt für die Raumenergie zu engagieren.

er werde dann nach Indien oder China auswandern, weil die Menschen dort offener seien! Die Tatsache, dass er einige Monate nach dem Kongress nach China verschwunden sei, spreche Bände!

Trotzdem: die Entwicklung lasse sich auch in Europa nicht aufhalten. Der Referent verwies auf das Buch *“Urkraft aus dem Universum”* von Klaus Jebens, dessen Vater Heinrich Jebens in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts Präsident des Ersten Deutschen Erfinderhauses in Hamburg war. Im Jahr 2001 fand Klaus Jebens bei der Durchsicht alter Akten seines Vaters das streng vertrauliche Protokoll einer Begegnung mit Nikola Tesla, dem genialen Ingenieur und Erfinder des Wechselstroms. Tatsächlich war Heinrich Jebens anfangs der 30er Jahre von Edison eingeladen worden, ihn zu besuchen und dabei auch Nikola Tesla kennen zu lernen. Bei der Gelegenheit konnte er im legendären Tesla-Auto mitfahren, mit dem Tesla mit Hilfe von kosmischer Energie, ohne Batterie und Benzin von Buffalo zu den Niagarafällen fuhr.

Klaus Jebens schrieb es in seinem Buch: wir müssen diese unerschöpfliche, saubere und kostenfreie elektromagnetische Energie - die Tesla schon anzuwenden verstand! - für die Verbesserung der Umweltsituation anwenden!

Einer, der das geschafft hatte - so der Referent - sei Prof. Dr.-Ing. Konstantin Meyl, der das 1. Transferzentrum für Skalarwellentechnik in

Villingen-Schwenningen gegründet hatte. Durch seine aufsehenerregende Teslaforschungen hatte er sich weit über die deutschen Landesgrenzen hinaus einen Namen gemacht, so dass er von den Veranstaltern der grossen Verkaufsmessen Villingen-Schwenningen 2008 und Mannheim 2009 eingeladen wurde, eine Sonderschau "Neuntrinopower" durchzuführen. Mit dabei eine ganze Reihe von "Mitsreitern" Konstantin Meyls bei der Verbreitung der Raumenergie, so auch die Redaktoren des "NET-Journals", die über die Ausstellungen und Referate berichteten.

Tausende "Normalbesucher" kamen dort etwas zu sehen, was sie noch nie zu Gesicht bekommen hatten: ein in einem Teich fahrendes Boot, ein darüber schwebendes Flugzeug, beide funktionierend ohne Batterie und ohne Strom - eben, wie Tesla es vor über 70 Jahren mit seinem Tesla-Auto vorgemacht hatte!

Magnetkraft für Energieerzeugung im Haus oder Betrieb

Die Frage stelle sich allerdings, wie es sich verhalte mit Raumenergie-Geräten, die jeder zur Energieerzeugung auch in seinem Haus aufstellen könne. Die Perendev-Magnetmaschinen seien am bekanntesten. Er werde am Samstag nach dem Vortrag mit den Veranstaltern zusammen Mike Brady von Perendev zu einem Gespräch treffen und das Neuste erfahren. Er selber habe Mike Brady vor vier Jahren in seinem Münchner Labor besucht und einen kleinen Magnetmotor gesehen. Auch wenn es über Perendev und dessen Erfinder im Internet widersprüchliche Angaben gebe, so sei er davon überzeugt, dass der Magnetmotor funktioniere. Er wisse aus Gesprächen und Internet-Recherchen, dass sich Leute, die Perendev-Maschinen besitzen, mit Meldungen zurückhalten. Die Gründe dazu könne sich jeder selber vorstellen.

Des weiteren gebe es die EBM-Maschinen von Prof. Leslie I. Szabó. Dabei gehe es um Maschinen, die ab 1,5 MW autonom laufen würden. Allerdings bräuchte es enorm viel Dynamoblech zur Produktion dieser

Maschinen, was der Stahlindustrie bei einem Hochkommen dieser Technologie einen Auftrieb verschaffen werde oder vielleicht auch zu Lieferengpässen führen könnte. Er habe eine Einladung bekommen zu einer Präsentation der Technologie und einer Maschine im EBM-Labor in Budapest auf 3. Oktober, könne aber nicht hingehen.

Weitere Geräte, die offensichtlich besondere Effekte der Raumenergie verwenden, seien das Wasserauto von Daniel Dingel, der H2-Booster von Fran Giroux, der GEET-Prozessor von Paul Pantone, der zum Beispiel von Dr. Theo Almeida-Murphy nachgebaut und am nächsten Kongress des Jupiter-Verlags (s. S. 35) vorgestellt werde, die Joe-Cell usw.

Mit Transmutation liessen sich neue Materialien herstellen und Altlasten entsorgen, mit Kalter Fusion die Radioaktivität von strahlendem Material verringern. Dies habe er selber in USA bei der Vorführung der Patterson-Zelle erlebt, wo strahlendes Material inert Stunden bis 90% reduziert wurde.

Positive und negative Folgen

Die Konsequenzen bei der Einführung der Raumenergie - eines neuen Kondratjew-Zyklus (s. S. 26ff!) - in der Energieversorgung und im Strassenverkehr hätten zwei Seiten: einerseits liessen sich Umweltprobleme damit lösen, andererseits würden neue geschaffen, denn wenn für den Autoantrieb kein teures Benzin mehr beschafft werden muss, könnten die Staus in den Strassen ins Unermessliche gehen. Ohne Regulation durch die Öffentlichkeit lasse sich die Raumenergie nicht einführen. Das jedoch bedinge die Zusammenarbeit zwischen den Protagonisten der Raumenergie und den Politikern.

Es sei jedenfalls eine schockartige Einführung von Raumenergie-Technologien zu vermeiden, wegen den damit einhergehenden wirtschaftlichen und industriellen Umwälzungen. Den Vertretern der Energiewirtschaft und der alternativen Energien sei dringend geraten, sich rechtzeitig mit den Raumenergie-Technologien zu befassen, denn sonst könnten sie

von der damit einhergehenden Welle überrollt werden. Gegner sollten zu Befürwortern gemacht werden, damit es nicht so gehe wie bei der Einführung der Dampfmaschine, die vom Franzosen Denis Papin bereits 1707 erstmals vorgeführt wurde, aber erst hundert Jahre später, nämlich 1807, vom US-amerikanischen Erfinder Robert Fulton erfolgreich bei einem Schiffsantrieb angewendet wurde (s. Seite 26).

Widerstände überwinden!

Mit Fug und Recht könne man sich heute fragen, ob solche Verhinderungsmechanismen nicht auch bei der Raumenergietechnik im Gange sind, denn das Tesla-Auto fuhr bereits 1930 und ist bis heute nicht auf dem Markt! Warum?

Die Antwort auf diese Frage würde zum Beispiel Steven Greer in seinem Buch über die Anwendung geheimehaltener Technologien im Militär geben. Greer habe 2009 an US-Präsident Barack Obama im Rahmen des "Orion-Projekts" einen Aufruf gerichtet, sich für Alternativen einzusetzen, wozu aus seiner Sicht auch und vor allem Raumenergie gehört. Der Referent hatte einige Papiere zum "Orion-Projekt" mitgebracht und verteilte sie nach dem Referat an Interessierte.

Unter Verhinderern der Raumenergietechnik versteht er:

1. Geldmonopol;
2. Regierungen;
3. Täuschungen und Unehrlichkeit im Raumenergiebereich;
4. Eine gleichgültige Öffentlichkeit.

Zur gleichgültigen Öffentlichkeit würden alle jene gehören, die nichts tun. Deshalb wandte er sich mit dem Aufruf an die Anwesenden: "*Macht mit, helft mit beim Aufbau des Raumenergie-Zeitalters!*"

Diskussion

In der anschliessenden Diskussion fragte eine ältere Teilnehmerin, warum der Referent selber kein RET-Gerät in seinem Haus eingebaut habe, wenn er doch so überzeugt davon sei? Prof. Gruber antwortete, dass es damals, vor vielen Jahren, als er eine Alternativlösung für sein

Haus brauchte, noch kein RET-Gerät gegeben habe, deshalb habe er Solarpanels auf dem Dach errichtet. Tatsache sei leider auch, dass RET-Geräte bisher im freien Markt nicht zu kaufen seien. Das sei aber nur eine Frage der Zeit!

Ein Teilnehmer stellte die Frage, ob die Raumenergie auch im Gesundheitsbereich angewendet werden könne. Prof. Gruber antwortete, dass die Deutsche Gesellschaft für Energetische und Informationsmedizin DGEIM unter Dr.med. Hendrik Treugut (www.dgeim.de) Verfahren vorstelle, mit welchen blockierte Lebensströme deblockiert werden können. Inge Schneider meinte, dass die Raumenergie gleichzusetzen sei mit der Lebensenergie, aus welcher jedes Lebewesen seine Lebenskraft beziehe. Diese Energie lasse sich aber auch technisch anwenden. Mit Verfahren, wie sie die DGEIM anbiete, könne diese Lebensenergie bei Krankheiten deblockiert werden.

Weitere interessierte Teilnehmer wollten Näheres über die Funktion des Wasserstoffmotors und des Raumquantenmotors wissen, aber die Veranstalter verwiesen mit Blick auf die vorgerückte Stunde auf das "NET-Journal" und den nächsten Kongress in Karlsruhe.

Weitere Kongresse zur Freien Energie

Nach der Pause verwies Adolf Schneider auf den Kongress "Freie Energien - Chance und Notwendigkeit" der im Publikum anwesenden Organisatoren Werner Marte und Bettina Zirn vom 31. Oktober im Schloss Glarisegg (www.infrasynnergie.eu).

In einem kurzen Statement verwies anschliessend der Präsident der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Freie Energie SAFE, Dr. Andreas Hellmann, darauf, dass sie zwar Raumenergie auch in ihrer technischen Anwendbarkeit verstehen und eine Technik bauen wollen, die die Menschheit wieder in Kontakt mit der Natur bringe. Aber andererseits möchten sie auch wissen: "Was ist das für eine Energie?"

In der SAFE hätten sie daher die Thematik auf die Medizin, die Psychologie und die Genetik ausge-

weitet - Themen, die auch am Einsiedler Kongress "Freie Energie - auf der Suche nach einer neuen Wissenschaft des Lebens" vom 2.-4. Oktober zur Sprache kommen werden (<http://www.safeswiss.org>). Er informierte darüber, dass neben Vertretern der Deutschen Vereinigung für Raumenergie wie Dr. Thorsten Ludwig, Prof. Dr.-Ing. Konstantin Meyl vor allem auch Referate vorgesehen sind, in welchen die Bedeutung von Dr. Nikolai A. Kozyrev (1908-1983) hervorgehoben werden. Dr. Kozyrev sprach nicht von Raumenergie oder Freier Energie, sondern von Zeit-Energie und hob damit die philosophische Interpretation der Zeit hervor. Dem Organisationskomitee sei es gelungen, den Sohn Dr. Kozyrevs, Prof. Dr. Fyodor Kozyrev, als Referenten zu gewinnen, der die Arbeit seines Vaters adäquat fortsetze.

Praktische Effekte

Zum Abschluss der Veranstaltung stellte Adolf Schneider einige praktische Raumenergie-Effekte und deren theoretische Grundlagen vor: zum Beispiel erwähnte er den morphologischen Kasten von Astrophysiker Fritz Zwicky oder die ECE-Theorie (Einstein/Cardan/Evans).

Auf besonderes Interesse stiess seine Erläuterungen über die Don-Martin-Maschine, die er und Inge Schneider im Jahr 2000 am Michigan-See gesehen hatten. Tatsächlich lieferte diese auf Resonanz abgestimmte Maschinenkombination aus einem Generator, Motor, Übersetzung, Schwungrad, Wechselrichter und Batteriebank fortlaufend 5 kW - und das ist scheint's auch heute noch so, auch wenn Don Martin die handgebastelten "lapprigen" Maschinen immer wieder neu bauen und ersetzen musste. Inzwischen soll er die 6. Generation seiner auf Teslaforschung beruhenden Maschine in Betrieb haben. Obwohl die von Adolf und Inge Schneider gegründete Firma TransAltec AG damals für 25'000 USD den Nachbau einer solchen Maschine in Auftrag gegeben hatte, funktionierte er nicht, als er in die Schweiz geliefert wurde, weil Don Martins Manager John McGinnis gemeint hatte, er wisse es besser als



Dr. Andreas Hellmann, Präsident der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Freie Energie, informierte über den Einsiedler Kongress vom 2.-4. Oktober.

der Erfinder und die Maschine (ohne Wissen des Erfinders und der Besteller) in eigener Regie nachgebaut hatte. Das ändere aber nichts daran, dass die Maschine am Michigan-See weiterhin funktioniere, aber schwer reproduzierbar sei, weil es keine Konstruktionsunterlagen gebe und Don Martin auch keine erstellen könne, weil er als Musiker völlig intuitiv arbeite und sein System jeweils auf "Resonanz" eingestellt werde.

Adolf Schneider verwies auf die hochkarätige Vakuumfeld-Forschung von Prof. Dr. Claus Turtur an der TU Wolfenbüttel. Dieser habe in Experimenten gezeigt, dass sich Vakuumfeldenergie nutzen lasse, und er werde darüber auch am Kongress "Neue Technologien im Einsatz" vom 7./8. November in Karlsruhe referieren (s. S. 36).

Des weiteren informierte Adolf Schneider darüber, dass er und seine Frau am 3. Oktober das EBM-Seminar von Prof. Leslie I. Szabó in Budapest besuchen werden (wurde verschoben!), wo im Labor auch eine Maschine mit 130-140% Wirkungsgrad gezeigt werde. In einem Diagramm zeigte der Referent die Unterschiede zwischen Windkraftanlagen, Atomkraftwerken und EBM-Anlagen, welche um vieles kostengünstiger sind, keine Altlasten abwerfen und "dauernd funktionieren".

Auf die Frage eines Teilnehmers, ob die Raumenergie kontrollierbar sei, antwortete er, dass sie geregelt werden müsse. Gerade hätten er und seine Frau den Erfinder und Elektro-



Die Pause bei Getränken und Salzgebäck nutzten die Anwesenden zu Gesprächen.



Veranstalter und Referent freuten sich über den Verlauf der ersten öffentlichen SVR-Veranstaltung.

meister Guy Hary im Luxemburgischen besucht (s. ab S. 4), der einen Magnetmotor gebaut hatte, der - weil er nicht kontrollierbar funktionierte - "explodiert" sei. Es gehe jedoch auch um Kontrollen politischer Art, wie der Vorredner erwähnt hatte.

Bewusstseinsprozess kontra Technikvorsprung?

In der Diskussion wurde die Frage gestellt, ob die technische Anwendung der Raumenergie diese Energie mit der Zeit nicht aufbrauche?

Adolf Schneider antwortete, dass Raumenergie mit Äther zu tun habe, und dieser werde durch die Anwendung dauernd nachgeliefert. Genauso, wie jedes Lebewesen dauernd Raumenergie "anwendet". Durch den Gebrauch werde die Energie umgewandelt, aber nicht vermindert. Es sei ähnlich wie mit Wasserkraftwerken: wenn Wasserenergie genutzt werde, vermindere sich das Wasser nicht. Ein "Insider" aus dem Publikum meinte, Neutrinos würden auch in Lebensvorgängen genutzt und seien ein Teil der Technik.

Adolf Schneider wandte ein, dass es gut sei, dass sich die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Freie Energie mit weitergehenden philosophisch-psychologischen Zusammenhängen der Thematik Raumenergie befasse und diese untersuche. Das Interesse der SVR und des Jupiter-

Verlags liege jedoch im technischen Bereich, weil nur technische Lösungen der Umwelt eine Entlastung bringen könnten. Sowohl Dr. Andreas Hellmann als auch Bettina Zirner sprachen davon, dass alles eine Frage des Bewusstseins sei und der Bewusstseinsprozess im Vordergrund stehen müsse.

Inge Schneider meinte, dass angesichts der bestehenden Umweltproblematik ein Bewusstseinsprozess gerade im Wissenschaftsbereich auch forciert werden könne, indem Wissenschaftlern ein Energiegerät vorgestellt werde, das nach klassischen physikalischen Lehrsätzen eigentlich gar nicht funktionieren könne. Sie seien dann gezwungen, umzudenken und neue Theorien zu erstellen. Der "normale" Bewusstseinsprozess dauere zu lange. So hätte sie 1984 mit Dr. Hans Weber zusammen die funktionierende Energiemaschine Testatika in Linden i.E. gesehen. Die dortige Wohn- und Arbeitsgemeinschaft Methernitha machte keinen Hehl daraus, dass diese Technologie nicht perfektioniert wurde, weil eine Lancierung in der Öffentlichkeit gar nicht vorgesehen war. Dies begründete sie damit, dass die Menschheit nicht reif sei für eine solche Technologie. Allerdings sollte bedacht werden, dass unter einer solchen Haltung nicht (nur) die Menschen leiden, sondern primär die Umwelt ein Opfer ist.

Die Diskussion berührte jedoch auch die Bedenken, dass es gefährlich sein könnte, die Raumenergie aus Gründen des Profits auf den Markt zu bringen. Deshalb müsse mit der technischen Einführung der Raumenergie ein Bewusstseinsprozess parallel verlaufen.

Fortsetzung folgt!

Insgesamt konnten die Veranstalter auf einen gelungenen Vortragsabend zurückblicken, und sie verabschiedeten sich mit den Worten, dass die Teilnehmer durch ihr Interesse gezeigt hätten, dass eine Fortsetzung der Vortragsreihe angezeigt sei und dass sie durch Ausfüllen eines aufliegenden Anmeldeformulars Interesse an einer Mitgliedschaft der Schweizerischen Vereinigung für Raumenergie zeigen können, in dessen Mitgliederbeitrag das Abonnement des "NET-Journals" inbegriffen sei. In diesem Journal werde immer auch über die Aktivitäten berichtet.

Die Gestaltung einer SVR-Website namens www.svrswiss.org ist derzeit im Aufbau. is

Literatur:

Gruber, Josef: "Raumenergie-Technik - weltweit der vorteilhafteste Weg zur Nachhaltigkeit der Energieversorgung", Michaels-Verlag, 2008
Jebens, Klaus: "Urkraft aus dem Universum", Jupiter-Verlag, 2006